

# Gammshote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Rindorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

### Deutscher Reichstag.

(10. Sitzung vom 18. Mai 1915.)

Am Bundesrätisch Reichstanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Visco, Dr. Helfferich, Dr. Solf, v. Tirpitz, v. Saus und Bühne sind sehr gut besucht.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 30 Min., begrüßt die Erschienenen und führt aus: Wir treten in unsere Arbeit ein, befeelt von der vollen Zuversicht, die der bisherige Gang der Ereignisse uns eingibt; die Ueberhebung, aber mit ruhiger Entschlossenheit, die in dem Gefühl der Kraft und der Sicherheit und dem Bewußtsein von der Gerechtigkeit unserer Sache wurzelt, sieht das deutsche Volk ruhig der Zukunft entgegen, die uns die Entwicklung aller unserer Kräfte bringen soll zur Einheit und zur Größe unseres geliebten Vaterlandes. (Lebhaftes Bravo). Insbesondere begrüße ich den Kollegen v. Graefe, der in der gewaltigen Schlacht in den Karpaten verwundet worden ist, zu unserer Freude sich aber in der Wiederherstellung befindet. (Bravo!)

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Formalitäten erklärt vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in den letzten Monaten stark zugespitzt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern und den dauernden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen auch territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen zu bezeichnen.

1. Der Teil von Tirol, der von Italienern besetzt ist, wird an Italien abgetreten.
2. Ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Gradisca.
3. Triest soll zur kaiserlichen Freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten.
4. Die italienische Souveränität über Venedig u. die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden.

5. Oesterreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albaniens.
6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt.
7. Oesterreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische oder politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen.
8. Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt.
9. Oesterreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretung geben.
10. Gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretung werden eingesetzt.
11. Nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den abgetretenen Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Hört Hört!)

Ich kann hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die volle Garantie für die lokale Ausführung dieser Anerbietungen ausdrücklich übernommen hat. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Ueberzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen wird. Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen im weitesten Umfange auf friedlichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen seine Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Waagschale des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges. Wie aber Italiens Entschliegung auch ausfallen möge, in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stützen, das im deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hatte und das den drei Reichen

Ruhe und Gutes gebracht hat. Wird das Band von einem der Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren unerschrockenen und zuversichtlichen Mutes zu begegnen wissen. (Lebhafter, stürmischer Beifall und allgemeines Händeklatschen. Der Reichstanzler verneigt sich mehrmals, Wiederholter stürmischer Beifall, Händeklatschen.)

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und überweist zunächst ohne Diskussion die Rechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschou nebst Anhang (Ostasiatisches Marine-Detachement) für das Rechnungsjahr 1909 der Rechnungskommission. — Als zweiter Gegenstand steht auf der Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Einschränkung der Verfügungen über Miets- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. W a r m u t h (Rpt.) begrüßt die Vorlage und bittet, namentlich auch mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden Interessen der Bauhandwerker, die Vorlage möglichst noch zu erweitern. Redner schließt sich dem Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission an. Die Vorlage wird darauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. K ä m p f erbittet und erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung, Stunde und Tagesordnung für dieselbe selbständig festzusetzen; er werde dafür sorgen, daß die Mitglieder des Hauses rechtzeitig von dem Termin und der Tagesordnung unterrichtet werden.

Schluß 2 Uhr 50 Min.

Erneute französische Angriffe an der Voerthöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten; 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Nilly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwald brach in unserem stankierenden Feuer zusammen.

**Westlicher Kriegsjahresplan:**

An der Dubissa wurden in der Gegend von Stragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Genjzabuda, Szentowty, Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysota warf unsere Kanallerie die feindliche, russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

**Südlicher Kriegsjahresplan:**

Nördlich Przemysl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislof in den San, haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück.

Zwischen Bilica und obeten Weichsel (bei Tiza und Lagow), südlich Przemysl, sowie in der Gegend von Strzy sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. (W. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsjahresplan:**

Nördlich von Sperr, am Kanal bei Steenstraate und Het Sas, herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer, südlich Boesinghe, entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortbauern.

Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute Nacht vergeblich weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

### Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: den 18. Mai, mittags. Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Otufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelt Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 eroberte Geschütze und 368 Maschinengewehre. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Der Ton und das ganze Wesen der kleinen Erzählung zeugten von freundlicher Gesinnung; vielleicht hatte der Kapitän vorschnell geurteilt, als er beim Anblick des Landrats ein gewisses Einverständnis zwischen den beiden Bekannten voraussetzte. Aber selbst, wenn sich dieses Bündnis bewahrheiten sollte, so war der Baron Hofstein nicht der Mann, ohne Widerstand den Machinationen eines böswilligen Feindes zu erliegen.

Nein, und bei diesem Gedanken richtete sich der junge Wertbesitzer entzwei auf. Bis zum Abend war der Verkauf der beiden Schiffe durchgeführt, und wenn sich zehn Landbesitzer dagegen verschworen hätten.

Zwei donnernde Kanonenschläge hatten in seine Gedanken hinein und mahnten ihn daran, daß er seine Pflicht als Wirt vernachlässigt. Denn schon hatte der kleine Herr von Hagenbagen die Schiffstreppe bestiegen und nun nun mit seinen Ingenieuren und einigen Marineoffizieren auf dem sauber geschauerten Deck, welches von den Herren sofort eingehend inspiziert wurde.

Mit kühler, geschäftsmäßiger Ruhe wurde jeder Zoll breit gemessen, jeder Nagel, jede Eisenbefestigung geprüft; es wurde genau das Verhältnis der Längen und Breiten festgestellt, und so oft auch der Kapitän versuchte, die lautlose Stille durch irgend ein beglückwünschendes Scherzwort zu unterbrechen, ebenso oft winkte der Regierungsrat abwehrend mit der Hand und schritt dann abgemessen hinter seinen Marineoffizieren her, die, ihre Tabellen in der Hand, von Zeit zu Zeit flüsternde Beratungen hielten.

Gegen Mittag strich der Steuermann Bars an dem Schornstein vorbei, hinter welchen

sich Hofstein zurückgezogen hatte, und nicht bedeutend mit dem Kopf.

„Nun?“ flüsterte sein Gebieter erwartungsvoll, und der Steuermann berichtete, daß die Erzählung eben einen der Ingenieure nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchung gefragt und die Antwort erhalten habe, die äußere Ausrüstung der Fahrzeuge sei vorchriftsmäßig und seetüchtig. „Wenn die Schiffe vorchriftsmäßig gebaut sind, dann nehme ich sie“, hatte darauf der Regierungsmann erklärt und kurz hinzugefügt: „Weiter suchen!“

Und es wurde weiter gesucht.

Ein Teil der Herren stieg in das Zwischendeck hinab, ein anderer untersuchte die Geschütz-Armierung, und nun wurde auch der Disput lebhafter, man schien nicht mehr einer Meinung zu sein, sondern ernstlich mit einander zu streiten.

Von alledem vernahm der Kapitän nur wenig. Noch immer lehnte er neben dem Schornstein und blickte nachdenklich über den öden Hof, den die Nachmittagssonne mit einem Gespinnst von rosigem Dunsten überzog.

Hoch über dem Haupte des Sinnenenden schiedten die Effen senkrechte Rauchsäulen in den leuchtenden Himmel, aber die Form ver schwamm allmählich, immer leichter und durchsichtiger wurden die bläulichen Schleier, zuletzt stürzten nur noch unzählige rotgoldige Staubhühen dahin, die tanzten und wirbelten und flogen pfeilschnell der Sonne zu.

Der Kapitän legte plötzlich die Hand vor die Augen und spähte starr auf die Landstraße hinaus. Hatte ihm dieser betörende Sonnenschauberg nicht eben Mariens holdes Antlitz vorgegaukelt, wie ihre tiefen Augen ihn suchten und nun grüßend an ihm hingen?

Einen Moment stand er noch un schlüssig, denn der rote Schein blendete und beirrte ihn, aber sobald seine Augen das grelle Licht durch-

dringen konnten, fuhr er auf und stieß einen frohlockenden Ruf aus.

Nein, er täuschte sich nicht — dort draußen auf der Landstraße, umgeben von einem Haufen Dörfler, erblickte er die holde Lichtgestalt Mariens, die ihm fast unmerklich zunidte und sich dann wieder zu ihren Begleitern, dem Doktor und Herta zurückwandte. — Ja, sie mußte es sein, — nur sie allein besaß in dem anspruchslosen schwarzen Kleid eine so rührende Anmut, nur sie allein vermochte durch einen einzigen Blick sein ganzes Wesen zu verändern und zu beruhigen.

Aber was suchte sie hier? Wollte ihn die geliebte Frau durch ihre Gegenwart stärken und ermutigen? Glaubte sie ihn durch eine Gefahr bedroht, oder befand sie sich nur zufällig an dem Zaun des Hofes? Gleichviel er mußte zu ihr, er mußte nach langer Trennung wieder ihre Stimme hören und den ängstlichen Pulsschlag ihrer Hand fühlen. — Ueberhaupt, was kümmerten ihn die beiden Schiffe, die nur zu Mord und Zerstörung bestimmt waren, wenn sich Marie in der Nähe befand, Marie, das holde Abbild des Friedens?

Ohne weitere Ueberlegung sprang der Kapitän von dem Maschinenkasten herab, und schon eilte er quer über das Deck, als er plötzlich seinen Namen von einer Stimme gerufen hörte, die ihn zwang, sich noch einmal umzuwenden.

Hinter ihm tauchte der Steuermann Bars mit beruhtem Gesicht und ärgen Händen aus dem Maschinenraume auf, und Hofstein erkannte auf den ersten Blick, daß der Mann verstört aussah. Es dauerte auch geraume Zeit, ehe der Seemann stotternd seine Geschichte vorbringen konnte:

„Kapitän“, erzählte er endlich mit stotternder Stimme, „gelagt muß es doch werden, und da is es besser, ich sage. Die da unten wer-

den wohl unsere Schiffe nicht nehmen. Einige sind zwar dafür, die meisten aber dagegen. Das Eisenmaterial, und hauptsächlich die Maschinen, sind zu schlecht, sagen sie, und, —“ der Steuermann hielt in höchster Verlegenheit den Zeigefinger an die Nase — „wenn der Herr Kapitän erlauben, so möchte ich ihm noch etwas melden.“

Hofstein wollte antworten, aber die Kehle war ihm plötzlich wie zugeschnürt, er winkte nur heftig, daß Bars in seiner Unglücksbotenschaft fortfahren solle, und der abgehärtete Seemann sprach leise, teilnahmsvoll weiter:

„Was das Schlimmste ist, Kapitän, die da unten sind im Recht, denn während der Krankheit des Herrn Barons haben sich unsere Ingenieure in die eigene Tsch gearbeitet, und lauter schandbares Zeug aufgestellt. Ich hab's nicht sagen wollen, weil die Herren mir gleich bedeuteten, ich verstehe nix vom Schiffbau, und nachher bildete ich mir auch immer ein, die vom Marineamt würden ja nicht in jedes Loch hineinkriechen, aber jetzt, da die Sachen einmal so stehen, muß ich auch sagen, die Maschinen und der ganze Eisenbau sind Schund, und der Herr Kapitän müssen sich auf was Schlimmes vorbereiten.“

So endete der wadere Seemann seine trostlose Erzählung und fuhr mit seiner ärgen Hand über den Kopf. Sein Gebieter aber stieß sich wortlos auf den Bordrand des Schiffes nieder und sah erschrockenen Blickes auf die Landstraße hinaus, auf welcher Marie noch immer neben ihren Begleitern weilte. Ein langes, peinliches Schweigen trat ein, fast ohne Lebenszeichen verharrte Hofstein an seinem Platz, und nur hin und wieder takteten seine Fingernägel in gleichen Abständen über den harten, eisernen Sitz; als ergöbe es den erstummen Mann, dem kalten, unfreundlichen Klänge zu lauschen.

Fortf. folgt.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreich Flüge über Sedd ul Bahr aus. Auf der übrigen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Kaiser.

Berlin, 19. Mai. (W. B. Nichtamt.) S. M. der Kaiser wohnte vorgestern den Kämpfen beim Ueberkreuzen des San-Abchnittes auf den Gefechtsständen eines Generalkommandos und später einer Division bei.

Fünf Zeppeline über der englischen Küste.

London, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bureaus. Ein Loise, der heute an Land kam, teilte mit, daß er vier Meilen von Northforeland fünf deutsche Luftschiffe gesehen habe, die in nordwestlicher Richtung landeinwärts flogen. Er sah Feuerblitze, als Bomben abgeworfen wurden. Die Luftschiffe müssen sich später zerstreut haben, denn eines flog um 2 Uhr morgens über Deal. Auf die Stadt wurden keine Bomben abgeworfen. Mehr als 20 fielen in die benachbarten Felder.

Calais, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Havasmeldung. Ein vom Meere kommendes deutsches Luftschiff hat heute Nacht Calais überflogen und Bomben in verschiedene Stadtviertel geworfen. Zwei Kinder sind getötet, eine Frau verwundet worden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Richtigeres Rekruten.

London, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Im Oberhause erklärte Ritchener er brauche 300 000 mehr Rekruten, um neue Armeen zu bilden. Ferner erklärte Ritchener, die britische und französische Regierung seien zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Truppen gegen die giftigen Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden müßten.

Bon den Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Agence Milli dementiert auf das entschiedenste die am 29. April in der Soffioter Zeitung „Utro“ veröffentlichte Nachricht, wonach ein französisches Unterseeboot das türkische Panzerschiff „Barbarossa“ im Marmarameer versenkt habe.

Konstantinopel, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Im Gegensatz zu einer von der englischen Gesandtschaft in Bukarest an die dortigen Blätter gegebenen Mitteilung, die die Tatsache der Versenkung des australischen Unterseebootes „A E 2“ bestrittet, wird hier von zuständiger Stelle erklärt, daß greifbare Beweise für die Vernichtung des Unterseebootes in den von den Gefangenen genommenen Offizieren und Mannschaften des Unterseebootes an ihre Eltern geschriebenen Briefen enthalten seien. Diese Briefe seien der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel anvertraut worden. Außerdem würden die hiesigen Zeitungen Photographien der Offiziere und Mannschaften veröffentlichen.

Italien.

Giolitti abgereist.

Chiasso, 18. Mai. (T. U.) Giolitti ist gestern abend 6 Uhr 50 in Begleitung seines Schwiegersohnes von Rom nach Turin abgefahren. Seccolo hebt hervor, daß bei der Abfahrt niemand anwesend war, um ihn zu begrüßen.

Die Zustände in Frankreich.

Raum war der Neutralitätsrummel vorüber, als vor allem von Frankreich ausgehend die Sache mit Löwen kam. Ein bißchen lächerlich war es ja. Erst schrien sie nach dem Kriege und wenn er kommt, dann jammern sie. Krieg ohne Zerstörungen soll aber erst noch erfinden werden.

Dann ging eine zeitlang die Rede, daß Frankreich ganz unschuldig an diesem Kriege sei. Ich hatte Gelegenheit, mit Franzosen darüber zu sprechen. Ein Herr aus Marseille, großer Geschäftsmann dort, bat mich dringend, ihm als Neutraler meine Stellung zu sagen. Ich sagte ihm: „Nein, ich möchte das nicht tun.“ Er aber bat mich: „Wissen Sie, wir haben den Krieg nicht gewollt, wer ihn gewollt hat, ist Kaiser Wilhelm und seine Generale.“

Darauf sagte ich ihm: „Wer hat, so oft man zu euch kam, jedesmal den Frankfurter Vertrag mißachtet? Schauen Sie die Karte an; ist Elsaß-Lothringen nicht immer noch als französisch eingekreist? Wer hat den Russen 20 Milliarden geliehen? Die Zinsen davon sind die blutigen Taten dieses Krieges. Wenn jemand in Frankreich sagen wollte, sie sind unschuldig! Ja, die Bürger, aber die sind nach ihrer Staatsform verantwortlich für ihre Regierung. Nachher kam der andere große Kummel, der Beschließung von Reims. Ich selber habe in Bodeauz mit eigenen Augen gesehen, was auf der Kathedrale aufgebaut war: — Eine

Bülow und Machio bei Sonnino.

Rom, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Giornale d'Italia“ meldet: Sonnino empfing heute Vormittag nacheinander den Fürsten Bülow und Freiherrn von Machio.

Ein neuer Ministerrat.

Wien, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Neue Freie Presse“ meldet über Chiasso: Für heute abend 9 Uhr 30 Min. ist ein neuer Ministerrat nach Rom einberufen worden.

Der neue russische Botschafter.

Rom, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der König hat heute den neuen russischen Botschafter v. Giers zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Die Sozialisten gegen den Krieg.

Basel, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Wie die „Nationalzeitung“ nach Privatnachrichten aus Chiasso meldet, fordert das Direktionskomitee der sozialdemokratischen Partei Italiens im „Avanti“ alle Arbeiterorganisationen zu einer letzten allgemeinen Rundgebung gegen den Krieg für Wittwoch auf. Die Parteileitung hat ferner beschlossen, die Beziehungen zur internationalen Sozialdemokratie aufrecht zu erhalten und an dem Kongreß der Sozialdemokraten der neutralen Staaten, der am 30. Mai in der Schweiz stattfindet, teilzunehmen. Die interventionistische Presse fordert jetzt zur Einigkeit und Ruhe auf. Die Studenten streifen nicht mehr.

Belagerungszustand in Turin.

Berlin, 18. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Kriegszeitung des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet aus Chiasso: In Turin ist gestern Abend der Belagerungszustand erklärt worden, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schauplatz ernstester Tumulte war. Nach dem „Avanti“ hätten 80 000 Arbeiter einen 24stündigen Generallstreik erklärt, um gegen den Präsekte und die Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Ausschreitungen, das Einwerfen der Fenster der Zeitung „Stampa“ und anderes erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Rundgebung der Neutralisten verhindert hätten. Am Generallstreik beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft Turins. Ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso Siccardo, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Ablehnung des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich darauf der Demonstrationzug nach dem Platz Castello, wo sich das Königsschloß befindet, bewegte, wurden Barricaden gebaut und von beiden Seiten geschossen. Die Tumulte dauerten bis zum Abend, obgleich nachmittags ein mehrstündiges heftiges Gewitter die Massen stark verringerte. Ein Waffensladen wurde gestürmt und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Revolverbeschuß eines Offiziers getötet; viele Personen wurden verletzt. Auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete.

Die Revolution in Portugal.

Lissabon, 17. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung der „Agence Havas“: Der neue Ministerpräsident Chaga, der sich von Oporto nach Lissabon begeben wollte, um sein Amt anzutreten, ist gestern auf dem Bahnhof von Entrocamento von dem Senator Joan Freitas durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Freitas wurde von Gendarmen niedergeschlagen und getötet. Chaga wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen haben wieder begonnen.

Lissabon, 18. Mai (W. B. Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Der Zustand des Ministerpräsidenten Chaga bessert sich. Es ist kein Geschloß in den Kopf eingedrungen, dagegen

ist das rechte Auge verloren und das linke vorläufig gelendet. Lissabon ist ruhig, der Handel ist wieder aufgenommen worden. Die Panzer „Epana“ und „Rio de la Plata“ und ein Torpedoboot sind hier eingetroffen.

Lokales.

\* Prinz Joachim von Preußen kam heute vormittag um 1/8 Uhr im Auto hier an und fuhr nach halbstündigem Aufenthalt auf dem Kgl. Schloß wieder weiter.

\* Schloß Königin. Gestern nachmittag trafen J. Maj. die Königin von Württemberg und J. Hoh. die Fürstin von Waldeck zu kurzem Besuche J. Kgl. Hoh. der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg ein.

\* Eine Ehrung für unsere Gefallenen. Wegen Zusammenstellung eines Erinnerungsblattes zugleich als Homburger-Museums-Andenken an den großen Weltkrieg werden die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre „Gesallenen Homburger“ um Ueberlassung einer Photographie möglichst in Uniform höflich gebeten. Die Angabe des Ortes und Datums der Geburt und des Todes, Namenszug und Stand ist erwünscht. Zur Aufnahme sind gern bereit Geschwister Balmer.

\* Kurhaustheater. Nach einer Reihe lustiger Stücke ging gestern wieder ein ernstes über unsere Bühne, „Der Strom“ von Max Halbe, ein Drama, das uns in beachtenswerter Wiedergabe vorgespielt wurde. Ein herber Ernst und eine ungewöhnliche Kraft liegt in und geht von dem Stück aus, das den Besucher als einen trefflichen Gestalter zeigt, der Form und Stoff nicht nur gut beherrscht, sondern auch gut zu verwenden weiß. Halbe schildert das traurige Schicksal einer Familie, das an der Schuld des ältesten Bruders hängt. Unbändig wie der Strom beim Aufbrechen des Eises alles mit sich fortreibt, zieht die Sünde, das Verbrechen der Menschen mit Peter hat bei dem Tode des Vaters das Testament unterschlagen und sich durch ein gefälschtes in den Besitz des elterlichen Gutes gebracht. Sein Bruder Heinrich weiß weit in der Ferne, sein Bruder Jakob ist noch zu jung, um den Betrug zu merken. Freilich hat ihm der Vater auf dem Sterbebette versprochen, seiner zu gedenken, aber er hielt nicht Wort. Der alte Knecht Reinhold Ulrich weiß alles, er schweigt, um nicht von Haus und Hof vertrieben zu werden. Auch Renate, Peters Frau, kennt die fluchwürdige Tat. Peter gestand sie ihr an der Fahre ihrer zwei Kinder, überwältigt vom harten Schlag des Geschicks, das auf die grausame Art das Verbrechen rächte. Die Kinder hüßen des Vaters Schuld durch den Tod. Jakob wird älter, und immer mehr drängt ihn der Gedanke, warum der Vater ihn vergaß, er spricht sich mit Ulrich, seinem einzigen Freunde aus, Ulrich schweigt. Renate, die er liebt, darf nichts sagen, es ist ihr Mann, der das Verbrechen beging. Heinrich kehrt heim; er ist Strombaumeister und soll den Lauf der Weichsel regulieren, soll die ungeheure Wucht mit der die Wasser und das Eis die Dämme durchbrechen und die Deiche und Dörfer überfluten, begewingen. Das Wesen Jakobs, des verbitterten Jungen, weil er schlechter sein soll als die Brüder, weil er nur die Dorfschule besuchen durfte, während die anderen studierten, weil er Schweine hüten mußte, während die anderen Herren wurden, fällt ihm auf, auch Renate, ist eine ganz andere wie früher. Er liebte sie heiß, er begehrte sie zum Weibe, sie nahm den schöneren Bruder. Glücklich ist sie nicht. Die Schuld des Mannes und der Tod ihrer Kinder drückt auf sie wie Zentnerlast, und trotz aller Bitten und Beschwörungen, den Frevel gut zu machen, so lange es Zeit,

bleibt Peter hart. Renate erträgt die Last nicht länger, sie muß bekennen, um sich zu reinigen, ihr Gewissen frei zu machen; sie ist zu schwach, Ulrich gesteht die Schuld dem Herrn.

Draußen wüthet der Sturm. Das Eis und treibt tosend und frachend zu Tal. Wasser der Weichsel überstürzen sich und heben das Gut in den Fluten zu ertränken. Die Damm hält sie ab. Jakob hat das Verbrechen des Bruders vernommen, er raßt wie die Wut der Weichsel. Soll er sein Verbrechen nicht haben, andere sollen es auch nicht nieden. Er eilt den Damm zu durchbrechen. Peter ihm nach, ihn von der Wahnhaftigkeit abzuhalten, er erreicht ihn, sie fassen sich rings, beide stürzen in die schäumende Wut um das Unrecht mit dem Leben zu bezahlen.

Das ist die kurze Fabel des Dramas, an innerer Kraft von Akt zu Akt wächst den Hörer bis zum Schluß in seinem Bewußtsein. Dazu verhält sich gestern die Darstellung in hervorragendem Maße. In der Menschlichkeit, aber mit einer aus inneren Erleben geschöpften Kraft und Wärme lebte die Spieler die Gestalten, die der Dichtung anschaulich zwischen Recht und Unrecht, zwischen Liebe und Haß kämpfen läßt. Besonders waren die Damen Franziska Hesse (Renate), Marianne Reid (Renate) und Steinegg (Hausmädchen) und die Herren Bruno Eichgrün (Peter), Martin W. berg (Heinrich) und Adolf W. (Reinhold Ulrich), eine Auswahl der besten unter den guten Kräften unseres Theaters. Den Jakob spielte Herr Gustav M. aus Nürnberg) wunderbar.

Wie packend und lebenswahr die Aufführung war, läßt sich daraus erkennen, daß dem gewaltigen Eindruck, den der erste hinterließ, keiner der Zuhörer wagte, die schenke Stille durch Klatschen zu unterbrechen. Man sah, daß man im Theater sei und den Darstellern den schuldigen Dank in seinem Maße. Leider war die herrliche Aufführung nicht so zahlreich besucht, wie sie verdient hätte.

Ein äußerst nettes und unterhaltendes Theaterstück kommt am nächsten Sonntag zur Wiedergabe, der Schwank „Die Ortsreise“ von Blumenthal und Kadelburg. Die beiden Verfasser gewährleisteten mit ihrem berühmten Namen als Bühnendichter für eine gute schriftstellerische Arbeit. Bei der ihnen eigenen großen Routine und Bühnenkenntnis darf man einen großen Heiterkeitserfolg mit Sicherheit erwarten. Spielleiter ist Herr Schneider.

\* Teurer Pfingstbraten. Auf dem gestrigen Kleinviehmarkt im hiesigen Schlachthof wurde bei einem geringen Auftrieb von Kalbern auch noch auswärtige Käufer geschienen. Die erzielten Preise machen den Braten auf die Feiertage recht fett. Pfennig für das Pfund Lebendgewicht werden gestern zum erstenmal bezahlt; der entsprechende Verkaufspreis wäre M 1.50 das Pfund Kalbfleisch.

\* Umgehung der Höchstpreise. Am 1. wird gemeldet: In wiederholten Fällen in Umgehungen der Höchstpreisverordnungen in die Form der sogenannten kombinatorischen Offerte gekleidet sind, zur Kenntnis der Behörden gelangt. So wird z. B. Aktupfer zu zulässigen Höchstpreise angeboten, daran ist die Bedingung für den Käufer geknüpft, gegen Zins zu einem Preise zu übernehmen, der den Marktpreis um etwa 10 Mark übersteigt. Da für Zins ein Höchstpreis festgesetzt ist, so ist an sich niemand gebunden, 70 Mark über den Marktpreis zu zahlen. Durch die Verbindung beider Geschäfte

Zunfensstation! Wenn man auf der Kathedrale Beobachtungsposten hat, was trotz dem Dementi des Kardinals der Fall gewesen ist, und hinter die Kirchen Kanonen stellt — und ich habe ein Bild, eine Karte, auf der hinter einer elsässischen Kirche Kanonen aufgeschahren waren, ein Bild von „harmlosen“ Franzosen gezeichnet, — so ist es doch selbstverständlich, daß man die Kirche beschließen muß. Wenn wir an derselben Stelle wären, dann gäbe es keine Kathedrale, die uns so wertvoll wäre, wie ein einziger unserer Soldaten, dem wir das Leben retten können!

Schließlich kam die Ungeheuerlichkeit über die deutschen Grausamkeiten. Wenn man den Welterjahrmarkt in Paris abläßt, wenn man die Begeisterung gesehen hat, mit der Gurlhas bewillkommen werden als höchste Kulturträger, das wesendel von Marokkanern, und dann die atrocités allemandes liest, dann muß man sich wundern, wo der Geist der Wahrheit geblieben ist. Schanddaten der gemeinsten Art wurden den Teufeln vorgelesen und wenn man nachprüft, dann hört man immer, es sei in einem anderen Ort gewesen. Ich habe mich oft gewundert, daß man von deutscher Seite diesem Nachrichtenschwindel nicht entgegengetreten ist.

Wie dem auch sei: Ich muß der französischen Regierung den wohlüberlegten Vorwurf machen, daß sie diese Artikel nur veröffentlicht, um das Volk aufzustacheln und ihm Haß gegen Deutschland einzupflanzen.

Um die Neutralen heranzubekommen, werden die schauerlichsten Meldungen erfunden,

„Basel in Flammen, von den Deutschen angezündet.“ Eines schönen Morgens sehe ich auf der Straße den Matin, darin waren 2 deutsche Briefmarken abgedruckt und darauf stand in deutscher Schrift:

Schweiz.

darunter: Wilhelm präpariert Anexionen, und ein Artikel, diese Briefmarken seien schon vor Kriegsbeginn gedruckt gewesen; so genau habe Deutschland den Krieg inszeniert, sogar solche Briefmarken habe es vorbereitet.

Die Seele des französischen Volkes weist merkwürdige Wandlungen auf. Als man seinerzeit noch unter dem Eindruck des Joffre'schen Befehls zur Offensive stand, da war alles helle Begeisterung. Hört der Franzose einige große Worte, dann ist er schon hingertreten. In geographischer Beziehung ist er völlig naiv. Er dachte sich Soissons ganz weit weg, und als die ersten Flüchtlinge kamen, da fragten sie sich ganz erstaunt, ob die wirklich von Soissons kämen. Da eröffnete man auf dem Boulevard des Italiens ein Lager. Aber „tout va bien“, sie hofften, die Russen kämen nach Berlin. Es ist ja nicht dort wie in Deutschland, wo auch die ausländischen Pressstimmen mitgeteilt werden, höchstens einmal eine englische Nachricht, oder der Corriere, der nicht immer ganz deutschfreundlich ist. Man las und sah in den Wäutern Abbildungen von Russen, die in der Nähe von Berlin herumlaufen. Von der Schlacht von Tannenberg, der größten der Weltgeschichte, hat das französische Volk nichts erfahren. Nur langsam hat sich durch Reisende

etwas in der französischen Bevölkerung verbreitet, derart, daß sie auf die Karte hielten und meinten, da oben sei eine große Schlacht gewesen.

Jetzt aber macht sich im französischen Volk eine tiefe Mißstimmung geltend, die noch an die Oberfläche dringt, weil die Zeitung stark ist. Bekanntlich genießt das französische Volk am allermeisten Freiheit, wenn es sehr darüber schreit. Diese Mißstimmung fidiert nun in die untersten Klassen aus den Gründen. Sie bekommen von dem Kriegsministerium bis heute noch keine Luftkisten. Die letzten Luftkisten kamen aus dem Anfang September; darauf „Anfere Helden“, aber es waren nur kleine Blätter ein Geschäft daraus, Verlustkisten in privaten Mitteilungen zu geben. Die sind nach außen nicht gekennzeichnet, die große Exiliter. Und man rechnet mit den Gefallenen in Frankreich. Nun sind viele Familien in Frankreich, die dem Sohne, dem im Felde glauben, Sachen schicken. Die kommen nicht zurück, es darf nichts helfen werden; nur später vielleicht nach kommt eine Karte mit dem Berner der Adressat ist leider gefallen. Die Ungerechtigkeit konnte nicht ertragen werden; die Disziplin läßt sich nicht mehr niederzwingen.

(W. T. B.)

(Schluß folgt)

einheitlichen, soll aber die Ueberschrei-
tung des Höchstpreises für Kupfer verschleiert
werden. Derartige kombinierte Offerten sind
verboten, ebenso wie das Umgehen der Höchst-
preise durch das Fördern von Provisionen,
durch ungewöhnliche Spezenberechnung oder
durch das Verlangen eines gleichzeitigen An-
kaufs von Fertigfabrikaten oder gleichzeitiger
Lieferung von Höchstpreisfreien Waren unter
Wahrpreis. Wie das Oberkommando mit-
teilt, wird die Staatsanwaltschaft mit der
Einkaufung eines Strafverfahrens in derartigen
Fällen beauftragt.

Stenographisches. Einen schönen Erfolg
brachte das am 1. Mai in Höchst abgehal-
tene Wettstreiten des Bezirkes Wiesbaden
der hiesigen Stenographen Gesellschaft
Habelsberger. Es wurden sämtliche Teil-
nehmer an diesem Wettstreiten mit Preisen
ausgezeichnet und zwar: Abteilung 220 Sil-
ben: Frl. Franziska Gutmann, I. und Ehren-
preis; Abteilung 180 Silben: Herr Karl
Demar, I. und Ehrenpreis; Frl. Mina Dimer,
I. Preis. Abteilung 120 Silben: Frl. Elise
Kühler, I. Pr.; Herr Ernst Paß, I. Pr.;
Abteilung 100 Silben: Frl. Mariechen
Schmarr, I. Pr.; Herr Valentin Hett, I. Pr.;
Herr Wilhelm Schierbrand, I. Pr.; Abtei-
lung 80 Silben: Frl. Käthe Storch, I. Pr.;
Herr Friedrich Gilles, I. Pr.; Abteilung 60
Silben: Herr Jakob Wehrheim, I. Pr.;
Herr Heinrich Frey, I. Pr.; A. Gilles, I.
Pr.; Frl. Anna Schienbein, I. Pr.; Frl.
Pauline Kraus, III. Pr.; Abteilung Schön-
heitlichste: Herr Hermann Lilke
II. Pr.; Herr Karl Demar, II. Pr.; Herr
Valentin Hett III. Pr.; Frl. Mariechen
Schmarr, III. Pr.

Kriegsbilder. In unserem Bilderaus-
stellung sind neu: Zu den Kämpfen in Fran-
ken, Erzherzog Franz Josef und zum Auf-
stand in Portugal.

Schöffengerichtssitzung vom 19. Mai.
Der Vorsitz: Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der
Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter,
Protokollführer: Referendar Rosengart.
Schöffen: Kaufmann C. Dessel und Gast-
wirt Ad. Wiegand beide von hier.

Der erste Fall, eine Beleidigungsklage
einer Kirdorfer Frau gegen einen dortigen
Arbeiter, wird im Vergleichsweg entschieden.
Der Beklagte nimmt seine Reue entgegen und
zahlt alle Kosten. — Weil sie ihre
beiden Hunde im Feld jagen ließ, erhielt
eine Frau aus Oberursel einen Strafzettel
über 1 M.; die dagegen eingelegte Berufung
wird verworfen. — Wegen Diebstahls er-
hielt eine Frau von hier 5 Tage Gefängnis;
sie hatte ein Bettuch entwendet. — Die un-
richtige Stempelung des Brotes trägt einem
Steinbäcker Bäcker eine Geldbuße von 5 M
ein. — Zu 100 M Geldstrafe wird eine
Brauerei in Weiskirchen verurteilt, weil
sie Brot in den Handel brachte, welches 4
Tage nach seiner Herstellung ein Minder-
gewicht von 80 Gramm hatte. — Die Be-
setzung eines hiesigen Obergärtners, der
wegen von seinem Hund durch lautes Bellen
sonnlicher Ruhestörung eine Strafverfügung
über 3 M erhielt, wird abgewiesen.

Die Bestellung der offenen Eisenbahn-
wagen vollzieht sich bereits seit längerer Zeit
regelmäßig, daß Verzögerungen in der Wa-
genstellung nur noch in sehr geringem Um-
fange und unter besonderen Umständen ein-
treten. Neuerdings hat sich die Bestellung der
gedeckten Wagen gebessert, nachdem der Früh-
jahrsdingemittelsverkehr im wesentlichen be-
endet ist. Es empfiehlt sich daher für die
Verkehrsteilnehmenden, die jetzige ruhigere Ver-
kehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge und zur
Ergänzung und Ansammlung von Vorräten
nach Möglichkeit auszunutzen. Hierdurch wird
die voraussichtlich im Spätsommer wieder ein-
tretende Zeit des stärkeren Verkehrs entlastet.
Auch können durch das Anhäufen ausreichender
Vorräte Verlegenheiten bei plötzlichen Ver-
kehrsbehinderungen, mit deren Eintreten
selbstverständlich nach wie vor gerechnet wer-
den muß, sicher vermieden werden.

Enthält keine schriftlichen Mitteilungen!
An die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen
im Ausland gehen vielfach außer Briefen und
Paketen kleine in Briefform gehaltene
Päckchen mit Schokolade, Zigarren usw.. Diese
Päckchen werden nicht zusammen mit den Pa-
keten, sondern mit der Briefpost befördert.
Gleichwohl dürfen aber diese Päckchen außer
ihrem Wareninhalt nicht auch noch schriftliche
Mitteilungen enthalten! Solche Mitteilungen
sind vielmehr stets für sich entweder in einem
möglichst kurz gefaßten Briefe unter besonde-
rem Umschlag oder noch besser auf Postkarten
an die Gefangenen zu schicken. Die Absender
können besondere Briefe oder Postkarten umso
eher schicken, als ja alle diese Sendungen por-
tiefrei befördert werden. Auf den erwähnten
Päckchen muß stets der Vermerk niedergeschrie-
ben sein: „Enthält keine schriftlichen Mittei-
lungen.“ Sendungen, die dieser Vorschrift nicht
entsprechen, müssen zurückgewiesen werden. Ein
ähnlicher Vermerk ist bekanntlich auch für die
eigentlichen Pakete an die Gefangenen vorge-
schrieben, dieser muß aber nicht nur auf den
Paketkarten, sondern auch auf den Paketen
selbst angebracht werden und soll lau-
ten: „Das Paket enthält keine schriftlichen
Mitteilungen.“

Amtliche Auskunft über Deutsche, die
in Kriegsgefangenschaft geraten sind, erteilen:
Das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegs-
ministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheen-
straße 48, das Zentral-Nachweise-Bureau
des Reichsmarineamts, Berlin W 30, Mat-
thäikirch-Strasse 9, das Zentral-Komitee der
Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Ab-
teilung Gefangenenfürsorge), Berlin SW 11,
Abgeordnetenhaus. — Amtliche Auskunft
erteilen ferner: für Frankreich: 1. Wenn
noch nicht bekannt ist, ob der deutsche Heeres-
angehörige sich überhaupt in französischer
Gefangenschaft befindet: Agence de ren-
seignements pour prisonniers de guerre,
Genf, Rue d'Athenes 3; 2. wenn bereits
bekannt ist, daß der deutsche Heeresange-
hörige sich in französischer Gefangenschaft be-
findet und man den Ort erfahren will: La
croix rouge française, Commission de pri-
sonniers de guerre, Bordeaux, 56 Quai de
Chartons; für England: The Prisoners' of
War Information Bureau, London W. C.,
49 Wellington Street; — für Rußland:
Rotes Kreuz: Agentur für Kriegsgefangene,
Kopenhagen, Christian IX. Gade 5, Société
de la Croix Rouge russe, bureau central
de renseignements sur les prisonniers de
guerre, Petrograd.

Bei Schreiben an die angegebenen Stellen
im Auslande ist zu beachten: 1. Die Ge-
suche müssen sehr leserlich in lateinischen

Buchstaben auf Briefpapier von großem
Format geschrieben werden. 2. der Umschlag
muß am oberen Rande die Aufschrift „Kriegs-
gefangenen-Sendung“ tragen und muß offen
bleiben. 3. der Brief ist unfrankiert abzu-
senden, auch ist keine Briefmarke, kein Rück-
schein, keine Antwortpostkarte beizufügen;
4. niemals sind Postkarten zu schreiben an
die angegebenen Stellen zu verwenden.

Keine Wartezeiten der Eisenbahnzüge an
Pflingten. Mit Rücksicht auf den Pflingstver-
kehr werden alle Wartezeiten der Züge vom
21. bis 25. Mai aufgehoben. Die abfahrenden
Züge warten auf fünf Tage nicht mehr
auf Anschlußpendler, sondern fahren
pünktlich ab. Ausgenommen sind die letzten
Züge nach jeder Richtung welche die Anschlüsse
abwarten.

Die sozialdemokratische Partei des Wahl-
kreises Höchst-Homburg-Uffingen hielt am
Sonntag in Griesheim ihre Generalversamm-
lung ab. Aus dem in der „Volksstimme“ ver-
öffentlichten Bericht geht hervor, daß der Krieg
auch dem Parteileben einen harten Stoß ver-
setzt und die Organisation in mehr als einer
Hinsicht stark erschüttert hat. Die gesamte Mit-
gliederzahl des Wahlvereins beträgt zur Zeit
nach einem Verlust von etwa 950 noch 1811.
Im Felde stehen außerdem 2800, von denen
rund 100 gefallen sind. Gestagt wurde u. a.
über die schlechte Beitragsleistung auch der-
jenigen Genossen, die zur Zeit mehr als in
Friedenszeiten verdienen, wie denn überhaupt
der Mangel an Opferfreudigkeit dafür verant-
wortlich zu machen sei, daß so viele Filialen
des Wahlvereins zugrunde gingen. In einer
Resolution trat die Versammlung u. a. der
Ansicht ihres Kreisvorstandes bei, die Stel-
lungnahme zur Kreditbewilligung durch die
Reichstagsfraktion so lange zu verschieben, bis
auch die im Felde stehenden Genossen am Par-
teileben wieder teilnehmen können. Auch gab
sie ihrer Entrüstung Ausdruck über die ge-
winnfüchtige Verteuerung der Lebensmittel.

Spenderliste.
Für unsere Sammlung zur Unterstützung
erblindeter Krieger gingen weiter bei uns
ein von: G. K. M 5.—, R. N. M 1.—,
Herrn A. Wagners, Brendelstr. M 20.—,
Fr. Sch. M 2.—, Frau Geldmacher M 10.—,
Herrn E. Keerink, Gonzenheim M 100.—,
R. K. M 2.—, Herrn Prof. Schneider M
20.—, Herrn Baurat Heinrich Jacobi M
20.—, Herrn Joh. Georg u. Frau Elise
Fischer M 5.—, Frau Dr. Kuhlmeier M 6.—,
Herrn M. Mainzer M 5.—, Frau Prof.
Sprand u. Tochter M 10.—. Mit den be-
reits eingegangenen M 916.— zusammen
M 1122.— sowie den bereits bei der Spar-
kasse für das Amt Homburg gezeichneten
M 1620.— insgesamt M 2742.—.
Weitere Spenden nehmen wir sowie die
Sparkasse für das Amt Homburg mit Dank
entgegen.

Beranstaltungen der Kurver-
waltung.
Programm für die Woche
vom 16. Mai bis 22. Mai.
Täglich Morgenmusik an den Quellen,
Beginn um 8 Uhr.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von
4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Richard Wagner-
Abend.

Kurhaus Bad Homburg.
Donnerstag, 20. Mai.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner.
1. Choral: „Sollt' ich meinen Gott nicht
singen.“
2. Frischer Mut, Marsch Schreiner.
3. Ouverture Nordische Gade.
Sennfahrt Czibulka.
4. Einsamkeit, Melodie Faust.
5. Märchen aus schöner Zeit,
Walzer Schreiner.
6. Glückliche Jugendjahre,
Potpourri Schreiner.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Schneidige Truppe, Marsch Lehnhardt.
2. Ouverture Don Juan Mozart.
3. Arioso Händel.
4. Fantasie aus der Oper
Carmen Bizet.
5. Künstlerleben, Walzer Strauss.
6. II. Scene des II. Akts aus
der Oper Lohengrin Wagner.
7. Mennett Paderewski.
Abends 8 Uhr:
1. Wiener Jubel-Ouverture Suppé.
2. Nocturno Sitt.
3. Spanische Tänze Moszkowski.
4. I. Suite Peer Gynt Grieg.
5. Ouverture Die diebische
Elster Rossini.
6. Traumwalzer aus Feld-
prediger Millöcker.
7. a. Abendlied Schumann.
8. b. Albumblatt Wagner.
8. Czardas aus der Op. Der
Geist des Wojewoden Grossmann.

Aus der Umgebung.
FC. Uffingen, 18. Mai. Die Pläne für
den Neubau der Bankstelle der Nassauischen
Landesbank, der an der Ecke Wilhelmstraße
und Scheuergasse zu stehen kommt, sind fertig
gestellt und wird mit dem Bau in Bände
begonnen werden. Der Rohbau soll in diesem
Herbst fertig gestellt sein.
FC. Aus Niederhessen, 18. Mai. Die
Frau eines auf der Steinmühle bei Greben-
stein beschäftigten Rußschweizers brachte heute
ihr zwanzigstes Kind zur Welt.
FC. Buchbach, 18. Mai. In der hiesigen
Zellenstrafanstalt machte gestern der Gefan-
gene Werner, der im Jahre 1910 das Bom-
benattentat in Friedberg verübte, einen
Ausbruchversuch. Er wurde noch rechtzeitig
bemerkt.

Der heutige Tagesbericht
war
bis zur Drucklegung des
Blattes
noch nicht eingetroffen.

Kurhaustheater Bad Homburg.
Direktion: Adalbert Steffter.
Samstag, den 22. Mai 1915, abends 8 Uhr:
Neu einstudiert: [1913]
Die Orientreise
Schwauf in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
In Szene gesetzt von Herrn Gustav Schneider.
Personen:
Robert Fiedler, Martin Wieberg
Dann, seine Frau, Anna Kersten
Heinrich Herzig, Kommerzienrat, Wilhelm Hellmuth
Marianne, seine Frau, Therese Wald
Ira, ihre Tochter, Helma Krabe
Hans Brudner, Chemiker, Alwin Helgon
Semeter Mitrovic, Bruno Eichgrün
Alfred Witz, Journalist, Hans Werthmann
Konrad Bock, Gustav Schneider
Sarah Warholdy, Marianne Reich
Friedrich, Diener, Fritz Möller
Ort der Handlung: Berlin.
Kleinere Pause nach dem 1. Akt.
Kassen-Öffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Prima
Vollmilch
Der Liter 26 Pfg.
Liefert pünktlich.
Hen, Grummet u. Spreu
hat abzugeben (1905)
Robert Herbert
Ober-Erlenbach,
Post Bonames.
Frisch eingetroffen:
Cabliau (1910)
2 bis 4 Pfd. per Pfund 35 Pfg.
Bratfisch per Pfd. 25 Pfg.
Lautenschläger,
Fischhaus.
Lehrmädchen [1881]
gegen Vergütung per sofort gesucht
Schuhhaus Jean Becker.

Vorschriftsmässige
Feldpost-Karten
(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt
sowie
Feldpost-Briefe
sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:
Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.
Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.
F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Ankauf
gebrauchter Möbeln, alten
Gehäusen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.
Karl Lagneau,
Schulstraße 11, 2. St. (9810)
Mansardenwohnungen
sollt zu vermieten. [1646a]
zu erfragen bei: Joseph Kern,
Louisenstr. 67.

Wohnung
I. Stock, 3 Zimmer und Küche zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Ad. Fröhlichstein Nachf.
1720a) Louisenstraße 81.
Wohnung
im 1. Stock bestehend aus Wohn- u.
Schlafzimmer mit Balkon sofort zu
vermieten. (1633a)
Schick's Buchhandlung.

I. Stock
4 Zimmer, Balkon, mit sämtlichem
Zubehör sofort zu vermieten.
1654a) Wolfschlucht.
Wohnung
zu vermieten Burggasse 7.
1729a) Näh. Schulstraße 2.
Eine kleine Wohnung
zu vermieten (1667a)
Dorotheenstr. 34.

Schöne Wohnung
mit allem Zubehö sofort zu ver-
mieten. (1516a)
Hinter den Rahmen 31.
Wohnung
3 Zimmer und Küche sofort zu ver-
mieten F. L. Vog,
1429a) Louisenstraße 61 1/2.
Wohnung
mit allem Zubehö zu vermieten.
[984a) Muffbachstraße 13.

Eine Mansardenwohnung
1 Zimmer und Küche mit Zubehö
zu vermieten. [757a]
Alte Mauergasse 8.
Herrschaftliche Wohnung
1 Etage, 5 Zimmer, Bad, Küche,
2 Mansarden (elektr. Licht, Gas,
Warmwasser-Vorrichtung vorhanden)
wegen Einberufung sofort zu
vermieten. Näheres (626a)
August Wegger, Höbstraße 10.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 10. Juni 1915, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5 versteigert werden die im Grundbuche von Gonsenheim Band 1 Blatt Nr. 4 (eingetragene Eigentümer am 19. Oktober 1914 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 1. die Witwe des Landwirts **Heinrich Bechtold** i Katharina geb. Diehl zu Gonsenheim und die 2. Eigentumsbesitzerin ihres verstorbenen Ehemanns nämlich: a. **Philipp Heinrich Bechtold**, b. **Wilhelmine Bechtold** und zwar als Miteigentümer zur Gesamthand) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Gonsenheim

- Flur 10 Nr. 62 a Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten 7a 77 qm groß 200 M Gebäudesteuerverwertungswert
- b Scheune mit Stall
- c Seitengebäude 210 M Gebäudesteuerverwertungswert
- d Schweinestall (Hauptstraße Nr. 30.)

- Flur 3 Nr. 136 Acker i. d. Eisenkaut 17a 71 qm 2,37 Th. Grundsteuerreinertr.
- " 5 Nr. 1 " am Erlensbacher Fußpfad 24a 22 qm 4,44 Th. " "
- " 16 Nr. 35 " auf dem Gleichen 17a — 3,54 Th. " "
- " 3 Nr. 137 " in der Eisenkaut 15a 38 qm 1,99 Th. " "
- " 7 Nr. 46 " auf der Steinkaut 6a 62 qm 0,82 Th. " "
- " 4 Nr. 48 Wiese im Gansgrund 7a 25 qm 0,74 Th. " "
- " 3 Nr. 256/205 Acker a. d. gelb. Erdenkauten 12a 33 qm 2,41 Th. " "

Grundsteuerunterlagen Artikel 8 Gebäudesteuerrolle Nr. 14.  
Bad Homburg v. d. H., den 22. Dezember 1914.

1907) **Königliches Amtsgericht Abt. 4.**

### Für die Feiertage

**Hirsch im Ausschitt**  
**Rehrücken — Rehkeulen**  
**Reh im Ganzen** äußerst billig.  
**Lautenschläger, Telefon 404**  
Wild und Geflügel.

1909)

### Beamten-Verein

Bad Homburg v. d. H.

Die Generalversammlung findet am 28. Mai abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Gartenjaale des **Gambrinus** statt.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Vorstandswahl
4. Verschiedenes
5. Etwasige Anträge müssen schriftlich dem Vorstande eingereicht werden.

1912)

Der Vorstand.

### Verlang. Sie ausdrückl. „Ochsena-Extrakt“

bester Fleischersatz

1 Pfund „Ochsena“ hat bei Verwendung nach unserer Kochanweisung den Gebrauchswert von ca. 10 Pfund Rindfleisch.  
1/4 Pfund-Dose Mk. 2.— 1/2 Pfund-Dose Mk. 1.10.

**CARL DEISEL,**  
Louisenstrasse 44. Louisenstrasse 44.

### Preise für Damen-Bedienung

- Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
- Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
- Für Mädchen unter 14 Jahre M —75
- Einfache Frisur M 1.—
- Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

**Karl Kesselschläger,** Louisenstr. 87. Telefon 317.

### Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Veräußerungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

**August Herget, Tagator u. beeid. Auktionator**

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstr. 43. Telefon 772.

### Damen- u. Kinderhüte!

Grosse Posten nur allerneueste Formen und Modelle sehr billig.

**Kirdorferstr. 43.** (1368)

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten  
1058a Obergasse 14.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (1661a)  
Löwenasse 9 I

### Wäsche

wird angenommen, auch werden Vorhänge gespannt.

**Wäscherei E. Martin,** Thomasstraße 10. (1676)

### Einige Morgen Klee

zu verkaufen (1914)  
Elisabethenstr. 12.

**Zimmer mit Küche**  
u. Zubehör per 1. Juni zu verm.  
1903) Rindische Stifftasse 18.

### Preiswerte

# Garten- und Veranda-Möbel



Liegestühle mit gutem Läufer  
7.50 9.75 10.75 bis 21.—



**Clappgarnitur „Gronberg“**  
massiv Buche  
Bank 6.— Sessel 4.25 Stuhl 3.25 Tisch 5.75  
zusammen 19.25



Liegestühle mit Sonnendach  
8.50 11.50

Einfache Liegestühle  
2.25 3.25 4.50 5.50



**Peddigrohr-Sessel „Taunus“**  
9.50

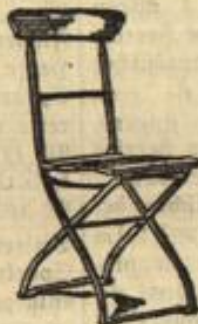


**Peddigrohr-Sessel**  
mit modernem Stoffpolster  
12.75 15.75 17.50

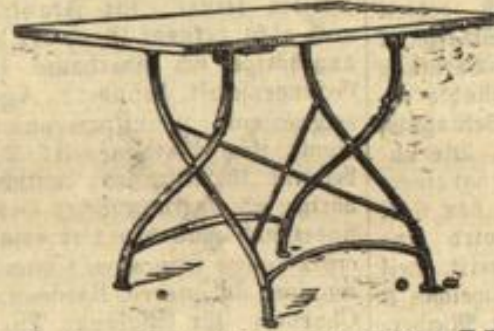


**Peddigrohrsessel „Eppstein“**  
16.75

### Eisen-Gartenmöbel



Stuhl gelb lackiert 2.25



Tisch gelb lackiert, mit fester Platte, 85 cm 7.50



Sessel gelb lackiert 4.95

Wir übernehmen als Spezialität die Einrichtung ganzer Villen, Pensionate u. s. w. Kostenvoranschläge und Möblierungspläne ohne Verbindlichkeit bereitwilligst.

# S. Wronker & Co.

Frankfurt a. M. Zeil 101—105.

### Renetta

schaumweinähnlicher Apfelwein köstl. alkoholfreies Getränk. Erhältlich bei Chr. Weber, Waisenhausstr. 4 u. Josef Gerecht, Dorotheenstr. 11, oder direkt bei Th. G. Dreyer, Apfelkellerei Mariannenweg 10. Ausschank im Römer. (1122)

### Uniformstücke

eines Offiziers, teilweise neu, billig abzugeben (1901)  
Frölingstr. 18b part.

### Bertreter

für Homburg u. Umgegend von Pferdeversicherung bei angemess. Provision gesucht. Offerten unter B. 1899 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Gesucht

sauberes, fleißiges **Altenmädchen** zu älterem Ehepaar. (1900)  
Frölingstr. 18b part.

### 6 Monate alter Knabe

in gute, dauernde Pflege aufs Land zu geben. Off. mit Preisang. unter B. 14659 an (1906)  
**Haasenstein & Bogler,** A. G. Frankfurt a. M.

Schön möbl

**Wohn- u. Schlafzimmer** (auch einzeln) zu verm. (1902a)  
**Kirdorferstr. 10 I.**

### Katholische Handwerker Sparvereinigung.

Die Beerdigung unserer verstorbenen Mitgliedes

### Ignaz Sahm

findet Mittwoch, d. 19. nachmittags 6 Uhr statt.

Wir bitten die Mitglieder dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

### Zimmermädchen

w. gut serv. kann, f. auf 1. Stelle i. Hotel od. Villa. Günst. Umgeb. Zu erst. unter Nr. 1902a

### Weislackierte Möbel

für Gärten und Veranden große Auswahl  
**Andr. Schweitzer**  
Möbelgeschäft, Dorotheenstrasse